

Früh Morgens strömten Reiche und Arme, Männer, Frauen und Kinder aus der unmittelbaren Nachbarschaft in das Dorf. In der That war es gegen Mittag, der zu der Feier festgesetzten Zeit, so dicht gedrängt voll Menschen, daß Peter und ich — Joas war in der Hütte geblieben, aus Furcht, von einem der zahlreichen Neuankommenen wieder erkannt zu werden — uns buchstäblich einen Weg durch die Menge bahnen mußten, die mit sehnächtigen Blicken dem Schlachten des für das Brundofest bestimmten Viehes zusah. Brundo ist rohes Fleisch.

Das Schlachten der Thiere wird von den Abessiniern sowol als von den Mohammedanern für eine religiöse Ceremonie gehalten. In der That genießen sie auch weder Vieh noch Vögel, noch Fisch, deren Tödtung nicht von den Worten „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes“ begleitet gewesen ist.

Nachdem der Schlächter diese Formel ausgesprochen, dem Thiere die Todeswunde mit seinem langen Messer beigebracht und nach dem Sinne des Mosaischen Gesetzes sechs oder sieben Blutstropfen auf den Boden geträufelt hatte, traten zwei Leute aus der Menge hervor und begannen ihre Arbeit am Hinterkopfe. An jeder Seite des Rückgrates durchschnitten sie die Haut, und darauf ihre Finger zwischen Fleisch und Haut legend, fingen sie an, die Haut bis zu den Rippen und fast bis zu den Lenden abziehen. Während der ganzen Zeit war das arme Thier erst im Sterben, aber nicht todt. Sein Brüllen und Stöhnen war schrecklich.

„Komm, Peter,“ sagte ich, mit einem Gefühl von Uebelkeit; „wir wollen uns unsern Weg durch die Menge hindurchbahnen und uns entfernen. Es ist zu grausam!“

„Halt, Master Ned! Sehen Sie — bei meiner Seele, die Kannibalen essen die Thiere lebend und unzubereitet!“

Während Peter dies sagte, schnitt der Schlächter große viereckige Stücke aus den Lenden und warf sie den ärmeren Besuchern zu, welche dieselben gierig auffingen und das Schlemmen des Tages eröffneten.

Die zuerst geschlachtete Kuh war für die Armen bestimmt.

Wenn eine Kuh bei gewöhnlichen Gelegenheiten auf dem Besizthum eines abessinischen Fürsten getödtet wird, so wird jedes besondere Stück des Thieres einem besonderen Mitgliede des Haushaltes zuerkannt.

Nachdem wir unseren Weg durch die Menge zu der für die Ceremonie errichteten Daß oder Laube erkämpft hatten, bemerkten wir, daß dieselbe mit einer Lage frisch gemähten Grases bestreut worden war. Einige fünfzig Gäste saßen an Tischen von verschiedener Höhe und Größe; den größten jedoch hatte der Besizer in Anspruch genommen.